

Halle und Umgebung.

Die Fortbildungsschulfrage der Versicherungsangestellten.

Sonntag, den 26. Februar, tagte in den Kammerzimmern zu Berlin eine größere Versammlung mit dem Zweck, zur Fortbildungsschulfrage für Versicherungsangestellte Stellung zu nehmen.

Die Versammlung wurde einberufen durch den hiesigen Vorsitzenden des Bundes der Versicherungsvertreter Deutschlands, Herrn Krause, der in seiner Einleitung auch besonders zum Ausdruck brachte, daß die Anfänge der Bewegung, welche gegenwärtig in einer ganzen Reihe von Städten im Deutschen Reich die Behörden und die interessierten Kreise beschäftigt, auf die Errichtung von Fachklassen für Versicherungsangestellte in der Städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule zu Halle a. S. zurückzuführen sei.

Professor Dr. Manes, der Generalsekretär des Vereins für Versicherungswissenschaft, führte die Einleitung des Versammlungsleiters weiter aus und schloß in allgemeiner Weise die historische Entwicklung des Versicherungswesens.

Direktor Gerde vom „Nordstern“ verles in einem Vortrage über den versicherungstechnischen Teil einer Fortbildungsschule die Notwendigkeit der obligatorischen Fortbildungspflicht zu begründen.

Herr G. A. H., der Leiter der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule, schloß die Versammlung heraus, wie in Halle die Einrichtung von Fortbildungsklassen für Versicherungsangestellte bei der Städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule zustande gekommen ist.

Schließlich wurde nach lebhafter Diskussion und nachdem zufolge einer Kritik des Herrn v. Marées von der Versammlungsleitung und von den Herren Referenten zum Ausdruck gebracht worden war, daß unter „Fortbildungsschule“ für Versicherungsangestellte nur eine den Eigenarten der Versicherungsunternehmen Rechnung tragende Fachschule zu verstehen sei, nachstehende Resolution ohne Widerspruch von den zahlreichen Anwesenden angenommen:

„Die am heutigen Tage in den Kammerzimmern zu Berlin auf Veranlassung des Bundes der Versicherungsvertreter Deutschlands tagende Versammlung, einberufen außerdem von der Vereinigung der Deutschen Privatversicherung und dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft, von dem Berliner Feuer-Versicherungsklub, dem Verband der Deutschen Versicherungsbeamten Section Berlin, dem Verein Deutscher Versicherungsbeamten in Berlin und dem Verein Leitender Außenbeamten der Lebensversicherung in Berlin, beschloß nach Vorträgen des Herrn Professors Dr. Manes, des Herrn Direktors Gerde der Versicherungsgesellschaft „Nordstern“ und des Herrn Dr. Knorr, Direktor der kaufmännischen Schulen in Berlin, nach einer eingehenden Aussprache aus der Mitte der nach Subnummern zählenden Jubelversammlungen der königlichen Regierung sowie den zuständigen Parlamenten es nahe zu legen, durch ein Gesetz die Fortbildungspflicht auch auf die Angestellten unter 18 Jahren im Versicherungsgewerbe auszubehnen.“

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 6. März 1911, nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

- 1. Aenderung der Bauaufsichtlinie der Castelnstraße.
2. Verkauf von Baustellen an der Ringstraße.
3. Nichtlinienänderung und Landverkauf Ecke Kaiserplatz-Hohenpfortstraße und Kaiserplatz-Vittoriastraße.
4. Bebauungsplan für das nordwestliche Stadtgebiet.
5. Landverkauf von Merseburgerstraße Nr. 3 und 4.
6. Landverkauf von der Hallerstraße.
7. Landverkauf am Güterbahnhof und an der Heienstraße.
8. Landverkauf zur Gr. Brunnenstraße.
9. Landverkauf zum Fischerplan.
10. Bewilligung eines Beitrags zu Unterhaltungsarbeiten.
11. Errichtung einer Verteilungsstation für das Drehstrom-Hochspannungnetz.
12. Verpachtung des Rechts zur Benutzung der Aufschlagkäulen.
13. Bewilligung eines Krennpriezes.
14. Protokollarische Aufnahme der Stadtverordneten-Verhandlungen.
15. Petition betr. Errichtung eines kommunal-paritätischen Arbeitsschwerpunktes für alle Berufe.
16. Petition betr. Beilegung durch Klugigkeit.
17. Petition betr. Freizeithaus des Ortsbürgervereins.
18. Petition betr. Handhabung der Bedürfnisfrage bei Konzeptionierung von Wittibkassen.
19. Erklärung betr. die Maßnahmen der Wohnungsinspektion.
20. Petition betr. bauliche Veränderungen in Leipzigerstraße 91.
21. Petition betr. Ausbesserung des Fußweges Köthenerstraße bis Angerstraße Nr. 3.
22. Petition betr. Erwerb des durch Verlegung elektrischer Kabel in der Reithalle in Anspruch genommenen Vorderlandes.

- 23. Wahl eines Schiedsmannes für den 2. Bezirk.
24. Wahl eines Schiedsmannes für den 8. Bezirk.
25. Anstellung eines Beamten.
26. Anstellung eines Beamten.
27. Anstellung eines Polizei-Sergeanten, 1. Leung.
28. Wahl eines Pflegers für den 18. Armenbezirk.
29. Petition um Nichtanrechnung von Militärpension.
30. Petition um Gewährung der Amtszulage für vollberechtigte Mittelschüler.

Gerichtsverhandlungen.

Etrafammer.

Halle a. S., 2. März 1911. Eine gute Partie.

Die schon mehrfach vorberathene 34jährige Wittib Margareta Anna Wollert von hier, eine geschiedene Frau, mußte im Jahre 1908 mit mehreren Männern Liebesverhältnisse an. Dem einen schwindelte sie vor, sie habe von einem Onkel 7500 Mark zu erlangen. Der Gefährte nahm daher eine fünfjährige Heirat mit ihr in Aussicht und opferte ihr etwa 100 Mark. Als er mißtrauisch zu werden begann, überreichte sie ihm einen gefälschten Schuldschein, auf dem ihr Onkel ihr 7500 Mark zu schulden bekannte. Später ging das Verhältnis doch in die Brüche, und der betrogene Liebhaber ersattete Anzeige. Wegen schwerer Ur- und enjählichung wurde die Liebesbedürftige zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie erlief im Gerichtssaal mit einem schreienden Kinde im Mantel.

Ein Bekehrter.

Ein 23jähriger Arbeiter in Bitterfeld richtete in einer Dezembernacht vor. Jrs. in einer dortigen Köfrenfabrik allerlei Unfug an und ließ dann Arbeiter kürzen im Gesamtwerte von 2 Mark mitgeben. Er behauptet, es handele sich um einen Schabernack. Er ist bei der Marine schon zweimal wegen Diebstahls bestraft worden.

Vor der Strafkammer verurteilte er wiederholt: „Ich bin ein bißchen bekehrter.“ Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn drei Monate Gefängnis wegen Rückfalldiebstahls. Der Angeklagte bemerkte dazu: „Das nehme ich nicht an, das ist mir zuviel!“ Der Gerichtshof sprachte der Angabe des Schabernacks Glauben und sprach ihn frei. Der Angeklagte erklärte darauf mit zufriedener Kopfnicken: „Ja, schon!“

Bequeme Mietszahlung.

Der 33jährige Friederich Johann Marschall aus Köhlitz ist in der Nacht zum 3. Januar seiner Dienstherrin einen Sad Roggen und einen Sad Futterhühner. Das Gestohlene gab er seinem Hauswirt, dem 63jährigen Handelsmann Gottlieb Kuhnert, dem er noch die Miete schuldig war. Kuhnert soll ihn erst aufgefordert haben, ihm doch etwas „mitzubringen“. Die Strafkammer verurteilte Marschall wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis, Kuhnert wegen Hehlerei zu sechs Wochen.

Wüstling.

Der 23jährige Steinbrucharbeiter Otto Häzger aus Wöbün vergriff sich dort im Herbst vor. J. an einem 12jährigen Schul-

mädchen in unflätlicher Weise. Er ist bereits wegen Sittlichkeitsvergehens mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Seine weitere Strafe bestand in sechs Monaten Gefängnis.

Jahrlängige Hebamme.

Die 58jährige Hebamme Luise Ute in Kolbenburg war angeklagt, im November vor. Jrs. in Brude bei einem im Oktober geborenen Knaben durch Fahrlässigkeit die Erblindung eines Auges verursacht zu haben.

Nach der Hebammenordnung war sie verpflichtet, eine Augenentzündung eines Neugeborenen sofort dem Kreisarzt anzuzeigen. Sie hatte das nicht getan, sondern erst mit Wundwaare und lauwarmem Kamilletee an dem entzündeten Auge herumgedoktert. Die Anwendung warmer Mittel ist bei Augenentzündungen verboten; es soll ganz kaltes Wasser, möglichst Eiswasser, genommen werden. Nach dem Zeugnis des Amtsarztes ist Frau Ute für eine zuverlässige Hebamme, deren Dienste gerne benutzt werden. Nach der Aussage des Kreisarztes ist sie dagegen einer seiner minderwertigsten Hebammen, der wegen ihrer Schwerhörigkeit wenig Neues beibringen gemessen sei. Sie stehe noch auf dem Standpunkte der alten Hebammen vor 30 oder 40 Jahren. Aber schon in alten Hebammenbüchern ist Quacksalberei an entzündeten Augen Neugeborenen streng verboten. Selber ständen bei den alten Hebammen die Vorschriften meist nur auf dem Papier; sie benutzten noch nicht einmal die ihnen gratis zur Verfügung stehenden Mittel. Die Angeklagte ist mehr aus Mitleid in ihrer Stellung belassen worden, denn es sei für einen Kreisarzt schwer, altegeborene Hebammen so kurzweg um ihr Brot zu bringen. Ihre Vorgängerin sei noch mangelhafter gewesen. Die Hauptschuld der Angeklagten im vorliegenden Falle sei Gebantenlosigkeit.

Nach der Verbannung eines stiefgen Angezogenes sind Augenkrankheiten Neugeborenen in Halle und Umgegend „erschreckend häufig“; in jenseitigen früheren Wirkungskreis seien sie ihm in dem Maße durchaus nicht vorgekommen.

Die Strafkammer fand die Angeklagte einer größtlichen Verlegung der ihr obliegenden Pflichten schuldig, erkannte aber mit Rücksicht auf ihre geistige und körperliche Mangelhaftigkeit nur auf eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Staatsanwalt hatte vier Wochen Gefängnis beantragt.

Schöffengericht.

Halle a. S., 2. März 1911.

Auf der Fasanenjaagd.

Seit der Christlichen Morbidität hat in Ammerbush und Umgegend die Schererei abends und nachts statt geföhrt sein. Es sollen mehrere Heberfälle vorgekommen sein, ohne daß man die Täter ermitteln konnte.

Zu denen, die die Gegend unflätig machten, gehörte auch der Maurer Wilhelm Böme und der Arbeiter Karl Böme aus Radewell. Beide waren in der Nacht zum 13. Dezember vor. Jrs. durch ein fremdes Grundstück gelaufen und hatten dem bei Burg in der Uue Fasanen gejagt. Wegen Hausfriedensbruchs und Jagdvergehens wurden sie zu je fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

Prozeß Bock.

Der ehemalige Leiter der 40. Gemeindeschule in Berlin, Direktor Bock, wird ihm am Sonnabend wegen Sittlichkeitsvergehens und Beleidigung vor der I. Strafkammer des Landgerichts Berlin II. zu verurteilt haben. Mit ihm ist der Lehrer Anton Köhler angeklagt. Die Verhandlung, die 3 Sitzungstage in Anspruch nehmen dürfte, wird unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Theater und Musik.

Das Theaterstück der Zukunft.

Einige interessante Bemerkungen über den Wandel des Geschmackes des amerikanischen Theaterpublikums hat der bekannte Impresario F. J. H. in einem Interview gegenüber gemacht; der amerikanische Theaterleiter gibt dabei ein lehrreiches Bild von dem Drama der Zukunft, wie es sich in den Augen eines New Yorker Bühnenschaffmannes darstellt.

„Das berühmte Dreieck von Mann, Frau und Liebhaber hat sich überlebt“, so meinte der Gesellschaftsmann, „ich werde keine solchen Stücke mehr geben. Das Publikum verlangt nicht nach ihnen. Das Drama der Zukunft wird zwar die Trennung zwischen Mann und Frau behandeln, aber es wird nicht mehr der Liebhaber sein, der die Gatten einander entfremdet. Ein großes neues Motiv wird entbunden werden. Das Theaterstück der Zukunft wird sich zwar noch mit der Liebe beschäftigen, aber nicht mehr mit dem Biedermeier. Was das amerikanische Publikum verlangt und was ich habe, ist das menschliche Drama.“ Aber die Wünsche des Theaterdirektors sind nicht allein auf dieses etwas unbestimmte Ziel gerichtet. „Ich habe zudem eine Vorliebe für die Liebestücke und werde demnach ein neues Werk dieses Genres aufzuführen lassen. Das Publikum interessiert sich lebhaft für die Evolution des Diebes, für seine Entwidlung und seine Besserung durch die Liebe, ja, der allgemeine Geschmack“, so schloß F. J. H., „hat in Amerika in den letzten sechs Monaten gewaltige Umwälzungen erfahren.“

Wie schützen wir uns vor Erkrankungen der Atmungsorgane? Insbesondere bei tuberkulösen Anzeichen?

Beachtenswerte Erfolge bei den chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane, besonders bei Tuberkulose, hat sicherlich die Heilkräftenbehandlung aufzuweisen, in der bekanntlich die Luftveränderung sowie diätetische Maßnahmen eine Hauptrolle spielen.

Seider kann aber nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Patienten die Wohlthat einer Sanatorienbehandlung in Anspruch nehmen. Neben anderen Umständen schränken bestimmte Verhältnisse sowie Mangel an Zeit beratliche Kuren sehr ein; außerdem können sie ja auch für akute Erkrankungen weniger in Betracht. In solchen Fällen sind wir auf eine möglichst zweckentsprechende medikamentöse Beeinflussung angewiesen.

Unter den verschiedenen im Handel befindlichen Präparaten geniest seit einer Reihe von Jahren die Guajacole ein besonderes Ansehen, und zwar aus dem Grunde, weil sie nicht nur direkt auf die Krankheitsreize einwirkt, sondern auch gleichzeitig eine äußerst wichtige Bedingung erfüllt, nämlich die Kräftigung des Organismus und eine bedeutende Steigerung des Appetits herbeiführt. Diese Tatsache beruht auf der ganz eigenartigen Zusammensetzung des Mittels, das aus ca. 7% guajacolsulfonurem

Calcium und Somatole (Aethylsalbamole) besteht. Die Guajacole enthält also neben dem „Guajacal“, das als das wirksamste Mittel bei derartigen Erkrankungen angesehen und in einer besonders geeigneten, unlöslichen Form geboten wird, auch das altbekannte Kräftigungsmittel „Somatole“. Der Somatolegehalt ist besonders wichtig deshalb, weil gerade Erkrankungen der Atmungsorgane oft mit Verdauungsstörungen einhergehen. Zu deren Beseitigung findet aber die Somatole seit über 16 Jahren erfolgreiche Anwendung.

Naturnähe wird die Guajacole besonders dann die besten Dienste leisten, wenn sie gleich im Anfang der Erkrankung in ausreichendem Maße angewandt wird, denn es ist leider Tatsache, daß viele zunächst leichtere Erkrankungen nur durch Vernachlässigung zu schweren Leiden führen.

Es ist deshalb dringend anzuraten, den ersten Anzeichen (Häufeln, auffällig leichter Ermüdbarkeit, Abmagerung, Nachtschweissen usw.) besondere Beachtung zu schenken, denn gerade in den Anfangsstadien ist der Gebrauch der Guajacole dringend anzupfehlen. Neben den eigentlichen tuberkulösen Erscheinungen sind es vor allem die Erkrankungen der Luftröhren und des Kehlkopfes, der Bronchien usw., deren Umwidlung zu verbüthen man beströht sein muß.

Bei alledem verabreichen man nicht, einen Arzt zu Rate zu ziehen und auch diesen über die Verwendung der Guajacole

Der 5. Waispädagogische Kongress, der in den Tagen vom 9. bis 12. März in Berlin im Reichstagsgebäude stattfand, bringt wieder ein außerordentlich reichhaltiges Programm. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen Themen über: Sprachpflege, Stimmbildung und Stimm-erziehung als Grundlage für Schul- und Kunstgelingen, die von hervorragenden Gesangspädagogen und Vätern nach den verschiedensten Richtungen beleuchtet werden. Es sprechen: Dr. E. Barth, Die wissenschaftliche Grundlage des sogenannten Tonanlasses, Prof. Dr. Guymann, Ueber die Resonanzräume der Sprachlaute und ihre Verwertung, Dr. Ragerstein, Beziehungen zwischen Gesangs- und Stimmärztin, Richard Schulz-Dornburg, Die Grundzüge einer Einigung in der Stimmbildungslehre, Clara Hoffmann, Ueber hygienisches Sprechen und Singen, Corneille van Zanen, Ueber die Vortragsweise in der Gesangslehre, Schuldirektor Wegmann, Stimmbildung und Sprache, Max H. Grundlag einer rationalen Schulfachmethode, Als Nächste über den Kongress durch die Geschäftsstelle des Waispädagogischen Verbandes, Berlin W. 62, Luthertstraße 5.

Max Meyers neues Sertizy-Buch Nr. 118 wird am 12. März im Leipziger Gewandhaus eine Uraufführung erleben. Das Werk ist jedoch als Band 296 der Kammermusik-Partituren im Verlage von Ernst Eulenburg in Leipzig erschienen.

## Vermischtes.

### Eine Vorführung des „sprechenden Hundes“.

S. u. II. Hamburg, 2. März 1911.

Der sprechende Hund „Don“ aus der Lehlinger Heide, der sich gegenwärtig im Hamburger Zoologischen Garten zu Beobachtungszwecken befindet, wurde von dem Direktor des genannten Gartens einem größeren Kreise von Interessenten vorgeführt. Direktor Wolfeler machte dabei über die eigentümliche Begabung des Wunderhundes u. a. folgende Angaben:

„Don“ ist nicht auf das Sprechen dressiert worden. Was er spricht, lernt er nachahmend von sich aus. Ganz gelegentlich wurde dann von der Familie des Eigentümers diese Eigenschaft in Übung gehalten, ganz ohne Absicht, nur aus Liebhaberei. In der letzten Zeit hat das Tier ebenfalls wieder von sich aus zwei weitere Worte hinzugelehrt. Die Voraussetzung für die richtige Wiederholung menschlicher Worte ist in erster Linie gutes Gehör, eine entsprechende Organisation des Gehirns, der Zunge, der Lippen und des Gaumens. Als Resonanzapparat wirkt vorwiegend der Brustkorb mit. Der Klang und die Stimme sind naturgemäß anders als beim Menschen. Bemerkenswert ist, daß „Don“ aus freien Stücken zu sprechen beginnt, sobald er sich die Erfüllung eines Wunsches nachsprachen kann. So z. B. bettelt er elendete Kinder auf der Straße an und ebenso Wirtshausgäste mit den Worten: „Don Hunger Kuchen haben“, während er das Wort „Kuche“ bei dieser Gelegenheit bis jetzt nicht gesprochen hat. Es ist also sicher, daß er sich der Wirkung seiner Worte bewußt ist. Ob er die Bedeutung jedes einzelnen Wortes genau kennt, ist eine andere Frage. Die Reaktionsfähigkeit „Dons“ ist von verschiedenen Umständen abhängig. Er z. B. nach einer Bestrafung niederschlagen, so spricht er kein Wort. Auch schlechtes Wetter oder schlechtes Befinden läßt ihn ebenfalls verstummen und nur mit Mühe reden. Uebrigens ist leicht zu beobachten, daß das Sprechen für den Hund eine ganz besondere Anstrengung bedeutet, denn nach mehrfach wiederholter Übung zeigt er sich sehr ermüdet. Was „Don“ von allen anderen bisher erlittenen gemordenen sprechenden Hunden auszeichnet, ist, daß er bekannt vor jedem beliebigen Fremden mit seiner Kunst aufwartet und selbst vor einem großen Kreise von Menschen keine Belanglosigkeit äußert. „Don“ ist der erste Hund, der mit einem Sprachschach von sechs Worten einem großen Publikum vorgeführt und von der phonaographischen und akustischen Wissenschaft bearbeitet werden kann. Das ist auffallend, besonders bei einem Vergleich mit den niedererem Menschen, den Australnegern, die nach neuesten Forschungen nur einen Vorklass von 150 Worten zu beherrschen. Sogar ein Kulturmensch niederer Stufe soll nach den neuesten Forschungen mit einem Vorrat von 200 Worten sein Ausdrucksbedürfnis völlig decken.“

### Neue Opfer der Pest in der Mandschurei.

In Kirin, südlich von Charbin hat die Pest einen kolossalen Umfang angenommen. Die Straßen der Stadt sind mit Leichen besät, ein Teil der Leichen ist auf die Abhänge an der Ostseite der Stadt geworfen. Die Bewohner der umliegenden Dörfer verweigern die Zufuhr von Lebensmitteln. Die Bevölkerung hungert und der Mord revolettiert.

Der Sikkönig der Mandschurei hat die Bitte des Gouverneurs von Kirin, Truppen zu senden, unter dem Vorwande abgelehnt, daß die Truppen in der pestverheerenden Stadt den Dienst verweigern. Der japanische Konsul hat seine Landesleute aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

### Eine römische Skandalaffäre.

Der Baron Vincenz Paterno in Rom erstickt am Donnerstag nachmittag mit einem Dolch die Ehrenname der Königin, Gräfin Trigona in einem kleinen Hotel am Thermenbahnhof, dann feuerte er auf sich selbst 3 Revolverkugeln ab. Die Gräfin war auf der Stelle tot. Baron Paterno konnte noch leben, wenn auch schwer verletzt, ins Hospital geschafft werden. Zwischen dem Revolveroffizier und der Gräfin bestand seit längerer Zeit

ein Liebesverhältnis, auf Grund dessen der Gatte der Gräfin das Scheidungsverfahren eingeleitet hatte. Der Gräfin wurde daraufhin vom Hofmarschallamt bedeutet, ihr Ehrenamt als Hofdame der Königin niederzulegen. Donnerstag mittag hatte sich nun die Gräfin zum Hofmarschallamt begeben, um ihre Abschiedsgesuch zu überreichen. Kurz darauf traf sie sich mit Baron Paterno in dem kleinen Hotel am Bahnhof. Das Paar hatte sich kaum auf sein Zimmer zurückgezogen, als man auf einen grellen Schrei den Knall von drei rasi aufeinander fallenden Schüssen hörte. Das Hotelpersonal eilte herbei, man erbraute die Tür des Zimmers und fand die Gräfin tot, den Leutnant röhrend am Boden.

**Sacharinmuggel.** In Hirschberg und Umgebung finden, wie wir schon berichteten, seit einiger Zeit Verhaftungen in einer umfangreichen Sacharinmuggelaffäre statt. Außer den vor einigen Tagen erfolgten Verhaftungen wurden Donnerstag auch der Kaufmann Jordan aus Schmiedeberg und die Hotelbesitzer Beer und Emetel aus Brüdenberg verhaftet.

Infolge einer schweren Nervenkrankheit schloß sich in der Nacht zum Donnerstag der 34jährige Fabrikbesitzer Dr. phil. Ludwig Wäldt in Berlin, Kurfürstendamm 64, wohnhaft, eine Kugel in die Brust und erlag sie dann an der Zurückkunft.

**Dummer Scherz.** Einen etwas eigenartigen Scherz erlaubten sich in Heidelberg mehrere Studenten. Sie provozierten mit einem Redenden einen Streit, und es kam zu einer Duellforderung mit zweiwöchigen Kesselmessel. Das Duell fand statt, die Revolver waren aber mit Wasserpatronen geladen. Der duellierende Student stellte sich nach dem zweiten Schusse tot, und der Kesselmessel gab sich auf der Polizei an, wo dann die Aufführung des „Scherzes“ erfolgte.

**Die schwärmen Veden.** Aus Duisburg wird uns telegraphiert: Nachdem längere Zeit in den Vedenkrankheiten ein Stillstand eingetreten ist, sind Donnerstag nachmittag wiederum 5 Personen ins Leuchenhaus überwiegen worden. Es handelt sich um schwarze Veden.

**Ein türkischer „Edelman“.** Gegen den ehemaligen jetzt in Paris wohnhaften türkischen Würdenträger Nesib Pascha wurde, einem Telegramm aus Paris zufolge, eine Unteruchung eingeleitet, weil er mehreren Personen Schmutzfäden im Gesamtwerte von nahezu 600 000 Franc entlockt hat. Unter den Geschädigten befindet sich auch der durch die Perlenlotteriaraffäre des Kasimir Perrier wiegenante Juwelier Zanelli.

**Freude Eisenbahnräuber.** In Kempen i. A. G. wurden ein früherer Rangiergehilfe und ein Kellnerarbeiter verhaftet, die in einem Eisenbahnzuge zwischen Kempen und Ulfen i. J. ein Butter aus dem Zuge warfen, die Pakete wieder sammelten und an Butterhändler in Kempen veräußerten. Der Erfolg wurde geteilt. Bereits im November und Dezember haben sie gleichfalls ähnliche Wirtereien ausgeführt, und bei der Seinschuldung wurden noch große Schmutzpatronen gefunden, von denen die Spühbuben jenseitig nach einanderbesten Gedächtnis veräußert hatten.

**Während einer Prüfung getötet.** In Nantes wurde der 25jährige Geschmeißer G. A. r. i. c. h. während einer Prüfung mit einem seiner Schüler dadurch getötet, daß der Kopf des Floretts abtrah und die Klinge die Brust des Jüngers durchbohrte.

## Luftschiffahrt.

### Von der Thüringer Flugwoche.

Da die Wetterausichten für den Ueberlandflug Gotha-Weimar-Erfurt-Gotha immer noch nicht günstig waren, ist es sehr unwahrscheinlich, daß sich das ganze, drei Flugtage umfassende Programm bis Sonntag erledigen läßt. Die Flugtaggesellschaft Johannisthal und die 4 Piloter (Genannin, Thelen, Bouffain und Caspar) haben sich deshalb in entgegenkommender Weise bereit erklärt, über den zuerst vereinbarten Schlußtermin (5. März) hinaus zur Verfügung zu stehen.

Da der Landungsplatz in Weimar günstig ist, sollen dort auch Passagierflüge veranstaltet werden; die Preise dafür setzen die Piloter selbst fest. Der Ueberlandflug beginnt stets frühestens um 3 Uhr nachmittags, die Schau- und Passagierflüge in Weimar können an den betreffenden Tagen schon früher beginnen.

**Ein Oceanflug mit Zwischenlandungen.** Aus Newyork wird gemeldet, daß Strong T. W. o. m. b. i. n. g., ein reicher Ingenieur, einen originalen Flug über Ocean plane. Er will nicht von Küste zu Küste fliegen, sondern unterwegs mehrere Stationen machen. Zu diesem Zwecke wird er drei oder vier Dampfer mieten und sie mit einem Landungsdeck ausstatten. Diese Schiffe werden dann an gewissen Punkten im Ocean Stellung nehmen. Die Flugmaschine wird sich auf dem ersten niederlassen, Brennmaterial und Provision erneuern und dann zu demselben Zwecke von einem Stationschiffe auf das andere „hüpfen“, bis die europäische Küste erreicht ist.

## Sport-Nachrichten.

### Das Dresdener Sechstagerrennen.

Mittwoch abend punkt 11 Uhr begann in Dresden im Belodrom in der Leipzigerstraße das Sechstagerrennen, zu welchem 10 Fahrer am Start erschienen. Unter den lustigen Klängen einer Musikkapelle ging die Fahrt los, die schon nach 7 Minuten Dauer eine kurze Unterbrechung durch einen Reifenschaden erfuhr, infolgedessen Stellbrink, Hall und Redetz kürzten. Der Unfall war aber nur harmlos. Nach dem Eintritt der Erjakmänner begann das Rennen aufs neue. Wenige

Minuten darnach machte Stof, der mit seinem Partner den Konkurrenten 18 Runden Vorsorge zuschickte, einen Vorstoß, der jedoch mißlang, auch ein zweiter Vorstoß hatte keinen Erfolg.

Donnerstag nachmittag 5 Uhr hatten die Fahrer bereits 18 Runden hinter sich. Der Anfang war wenig glückverheißend, denn bereits nach der ersten Runde führte der bekannte Steher Walter Rütt infolge Radstiefenbruchs und legte sich einen Schlüsselbeinbruch zu, so daß er das Fahren aufgeben und für das ganze Rennen überhaupt ausscheiden mußte. Das änderte das Interesse an dem Rennen natürlich sehr ab. Sein Partner Stof fuhr zunächst allein und dann bildete er mit Josef Sämann eine Mannschaft. Durch den Sturz Rüts ist auch die Vorgabe von 15 auf 10 Runden zurückgeleitet worden, die Rütt an den Konkurrenten gegeben hatte. Rütt fuhr am Donnerstag früh gegen 7 1/2 Uhr infolge Anfalls von 4 Runden Frist zur Gewinnung eines neuen Partners Schilling von 8 Runden fuhr. In den Abendstunden trat dann das Paar Schilling-Winger mit in die Konkurrenz und blieb an der Spitze. Um 5 Uhr, also nach 15stündiger Fahrt, waren 525,216 Kilometer zurückgelegt. An der Spitze liegen Schilling-Winger, ihnen folgten mit 2 Runden zurück Hall-Lorenz und Rüttig-Sedmeier, mit 3 Runden zurück Stof-Hübner, mit 4 Runden zurück Stellbrink-Max, mit 6 Runden Rudolf-Peter, mit 26 Runden Thormann-Redetz und mit 46 Runden Gert-Bäumler.

**Die Konkurrenz um die Herrenmeisterschaft im Kunstlaufen** um den Wanderpreis des deutschen Kaisers ist dem Gelaufverein Hannover übertragen worden. Sie wird in Hannover am 17. März im Eisplatz ausgetragen.

**Neuer Weltrekord im Volkshauslaufen.** In der Londoner Olympia hatte der bekannte Radrennfahrer und Amateur-Weltmeister Max Herzlich mit 2 Minuten 40 1/2 Sekunden einen neuen Weltrekord über eine englische Meile (1600 Meter) auf. Der bisherige Rekord für Berufsläufer war der von Harley Davidson von 2 Min. 51,3 Sek., der Rekord für Amateure war der von J. C. Barker aufgestellt von 2 Min. 55,2 Sek. Herzlich sollte sich aber seines Erfolges nicht lange freuen, denn schon eine halbe Stunde später gelang es A. R. G. I. n. g. l. o. n. d. e. r. die englische Meile in 2 Min. 48,2 Sek. zurückzulegen, den neuen Rekord noch um 1/2 Sek. zu verbessern.

**Das halben-Schwimmfest in Dessau** am Sonntag und Montag hat trotz des gleichzeitigen in Berlin stattfindenden Meetings des Berliner Schwimmclubs eine gute Besetzung aus Dessau, Berlin, Leipzig, Quedlinburg, Charlottenburg, Magdeburg, Hildesheim, Halberstadt, Spindlersfeld, Sudau, Zerbst, Nordhausen, Hamburg, Halle, Okerleben und Weihenstepfen erfahren. Von den Groß-Berliner Vereinen ist die Arminia-Charlottenburg, deren Mannschaft nicht weniger als fünf Stafetten-Wettläufe und eine Anzahl Einzelwettläufe bestritten, am stärksten vertreten. Der Schwimm-Verein von Weihenstepfen 1896 entbotet Karl Starz zu dem zweiten Senior-Schwimmern über 200 und über 500 Meter. In der langen Strecke trifft Start und Werny-Halberstadt und Kurts-Charlottenburg zusammen. Max Schulz vom Triton-Berlin hat das zweite Brühshimmern besetzt und wird unter anderen Dorffel-Leipzig und Werny-Halberstadt zum Gegner haben. Ruppert-Spindlersfeld hat einige Jugend-Wettläufe abzugeben. Um Städte-Wettläufe, einer Viermalhundert-Meter-Stafette in der halben Schwimmart, beteiligen sich vier Städte, nämlich Charlottenburg, Halberstadt, Dessau und Leipzig.

## Predigt-Anzeigen.

In vocavit, den 5. März.  
U. P. Frauen. Vorm. 10 Uhr Hilfspred. Gutfahr (Chorgefang). 11 1/2 Uhr A.-G. in der Kirche, Dial. Nachr. 11 1/2 Uhr A.-G. in der Schule Priesenstraße, Hilfspred. Gutfahr. Ab. 6 Uhr D. G.



„O, Frauen, schmeckt der Kaffee aber heute famos!“

„So? Na, da will ich Dir etwas verraten. Weiß Du so etwas warst, habe ich angefangen, Kathreiners Malzkaffee zuzusehen, erst in kleinen Portionen, dann immer mehr — und was Du jetzt trinkst und so riefst lobst, das ist — reiner Kathreiners Malzkaffee, ohne jeden andren Zusatz. Nun siehst Du selbst, wie fein Kathreiners Malzkaffee schmeckt, von dem Du selber glaubst, Du könntest ihn nicht trinken. Probieren geht über Studieren!“

Der Gehalt macht's!

## Für leidenschaftliche Raucher

Ist der unangenehme Tabakgeruch im Munde und Rachen, die Trockenheit und Reizung der Schleimhäute sehr lästig. Ein ausgezeichnetes Mittel gegen diese Beschwerden sind die Coryfin-Bonbons, enthaltend je 0,02 g Coryfin (Aethylglycoläuremethyl-ester).

Man läßt etwa 2 Stunden, nach Bedarf öfter, einen Coryfin-Bonbon langsam im Munde zergehen.

Der angenehm kühlende, beruhigende und schmerzstillende Einfluss auf die angegriffenen Schleimhäute wird rasch bemerkbar. Der Tabakgeruch weicht einer aromatischen Frische im Mund und Rachen. Das kratzende, trockene Gefühl läßt bald nach und die belegte Stimme wird wieder klar.

Diese gute Wirkung der Coryfin-Bonbons ist verbunden mit vollkommener Unschädlichkeit. Deshalb können sie — in Gegenlag zu manchen ähnlichen Mitteln — dauernd bei allen Reizzuständen der Mund- und Rachenhöhle gebraucht werden.

Man verlange eine Originalschachtel zu M. 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.

# Coryfin - Bonbons



